

«Kohärenz ist entscheidend»

In einer zunehmend global verflochtenen Welt muss sich auch das kleine Land Liechtenstein fragen, welche Aussenpolitik es möchte. Innen- und Aussenpolitik werden manchmal zu zwei Paar Schuhen.

Bendern. – «Liechtenstein als Kleinststaat hatte in der Vergangenheit oft einen schweren Stand in der internationalen Politik. Erst seit den Achtzigerjahren wird auch Liechtenstein in den grossen Organisationen mit einbezogen», sagte Wilfried Marxer, Direktor des Liechtenstein-Instituts, anlässlich seiner Eröffnungsansprache. So wurde auch 1920 dem Land durch seine Kleinheit die Teilnahme am Völkerbund, dem indirekten Vorgänger der heutigen UNO, versagt. Heute ist das Land in zahlreichen grossen wie auch kleinen Organisationen vertreten und «erhält für seine seit 1990 bestehende und engagierte Ständige Vertretung an der UNO in New York auch international Lob», sagte Christian Frommelt, Politikwissenschaftler am Liechtenstein Institut. Anlässlich einer vierteiligen Vortragsreihe zum Thema Aussenpolitik gab Frommelt gestern Abend am Institut einen Überblick über «Kohärenz und Zielkonflikte der Aussenpolitik».

Sicherung der Souveränität

Neben der Vertretung der eigenen Interessen des Landes und der positiven

Reputation Liechtensteins im Ausland sieht die Regierung in ihrem aussenpolitischen Bericht ein ganz anderes Interesse im Vordergrund: Die Wahrung der Wohlfahrt und Unabhängigkeit des Landes. Doch nicht alle vergangenen Entscheidungen trugen dazu bei: «So gesehen war der Zollvertrag mit der Schweiz ein starkes Abgeben von Souveränität», sagte Frommelt.

Wie so oft bleibt auch hier Liechtenstein Spezialfall, denn die knappen personellen und finanziellen Ressourcen lassen in vielen Bereichen keine eigenständige Aussenpolitik zu: Liechtenstein besitzt lediglich fünf Auslandsvertretungen. Ansonsten vertritt in konsularischen Angelegenheiten die Schweiz – manchmal Österreich und in seltenen Fällen auch Deutschland – den Kleinststaat.

Die Kosten für aussenpolitische Angelegenheiten haben sich zwischen 2005 und 2010 verdoppelt. «Einer der Hauptgründe dafür sind sicherlich die Mitgliedsbeiträge», erklärte Frommelt. Seitdem sinken die Ausgaben leicht. «Gerade angesichts dieser Knappheit ist Kohärenz entscheidend für Liechtensteins Aussenpolitik», so der Referent.

Glaubwürdigkeit gegen Aussen

Die steigende Anzahl an Politikfeldern erhöht jedoch auch das Risiko von Inkohärenz, dem Widerspruch zwischen aussen- und innenpolitischen Vorstellungen. Beispiele dazu



Christian Frommelt: Der Politikwissenschaftler hielt gestern den ersten Vortrag der vierteiligen Vortragsreihe des Liechtenstein-Instituts zur liechtensteinischen Aussenpolitik. Bild Rudi Schachenhofer

finden sich viele: So engagiert sich Liechtenstein auf UN-Ebene für Rechte von Menschen mit Behinderung, ratifiziert bis heute aber die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen nicht.

Auch der zahlreiche Liechtensteiner kränkende Korruptionsbericht der GRECO, der nur zögerlich von der Regierung publiziert wurde, steht nicht im Einklang mit der von der Regierung propagierten Vorreiterstellung in Sachen Demokratie und Glaubwürdigkeit. «Auch die Stabsstelle für Chancengleichheit liess sich hier möglicherweise aufführen», liess Frommelt unkommentiert stehen. (kb)